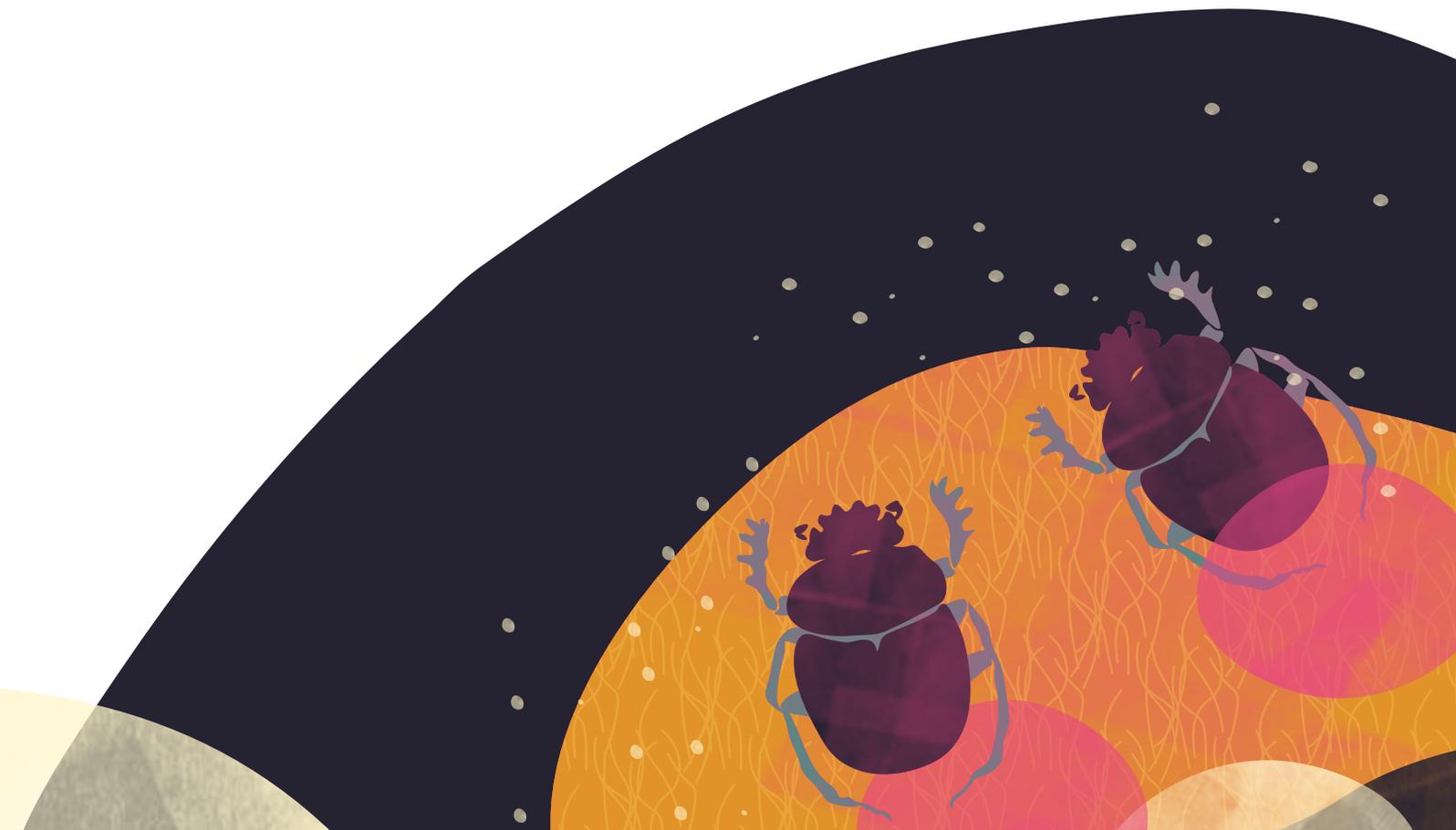


**2. Platz: Johanna Koch | 24 Jahre**

# GRÜBCHEN

Im Dunkeln sehen sie aus wie Insekten, wie riesige, leuchtende, blinkende Käfer. Wüstenkäfer, sagt Gizem, und reicht mir die Limo weiter. Der Flaschenhals klebt und riecht nach Melone. Irgendjemand hat eine Lichterkette in Form eines Weihnachtsbaumes auf einem der Fühler des Käfers montiert, ganz oben an der Spitze leuchtet es, ein Baum aus Licht mitten in der Wüste, wie ironisch. Wir stehen direkt am Abgrund, Gizem und Amir und Leo und ich, an diesem Punkt, wo du ausrutschen könntest und dann rutschst du Erdschicht um Erdschicht tiefer, und wenn es nicht so schlimm wäre, würde das richtig Spaß machen. Das deutsche Grand Canyon liegt ausgestreckt vor uns, beheimatet Wüstenkäfer, die vermehren sich schnell, Desertifikation ist ein Ding, merken wir hier, die Grenze wandert. Ab morgen ist das hier verbotenes Gebiet, ab morgen gehört jeder Kubikzentimeter Erdschicht, jeder Regenwurm, jeder Baum, jeder Grassalm ganz offiziell nicht mehr uns, sondern denen, die sie beseitigen wollen.



Gizems Schuhspitzen kicken Erdbrocken den Abgrund hinab. Wer schafft am weitesten? Sie grinst mich an, ihr Gesicht ist dann immer voller Lachen und ihre Wangen bilden kleine Grübchen und sie sieht aus wie ein Mond, aber in schön. Amir tut es ihr gleich, er gräbt den halben Fuß in den Dreck und wir sehen der Lawine nach, die sich auf ihren Weg durch die Erdzeitalter macht. Es gibt eine Erdschicht, die Humus heißt, daran muss ich immer denken, wenn wir Küfa machen, und Amir mir beibringt, wie gute Brotaufstriche gehen, ich mache zu viel Zitrone rein, sagt er. Leo lässt eine Wasserflasche auf dem Zeigefinger kreiseln und macht ein Gesicht, das ganz ernst aussieht, wie ein Entomologe bei der Entdeckung eines neuen Gliederfüßers. Ein Entomologe ist ein Insektenforscher, das hat Leo erzählt, als wir alle das erste Mal hier waren, in der Skatehalle saßen, der Abgrund noch weiter entfernt war, und der Winter allgemein kälter. Leo hat Agrarwissenschaften studiert und wollte Entomologe werden, und bis zum sechsten Semester hat er es geschafft, dann wurde ihm das zu schwierig und er fand es wenig sinnvoll und er hat alles hingeschmissen und jetzt macht er genau dasselbe, nur anders. Der futuristische Wüstenkäfer vor uns war anfangs noch ein kleines Objekt in der Ferne, genauso gefräßig, aber weniger bedrohlich. Das waren die Wochenenden, in denen ich erst Leo, dann Gizem und dann Amir kennengelernt habe. In denen wir ein Baumhaus gebaut, aber dann doch nie drin geschlafen haben, unsere Vorliebe für Möhrensuppe entdeckt und eine Challenge gestartet haben, wer die meisten Limonadensorten mitbringen kann. Leo war der, der doch nicht Student sein wollte, am liebsten nichts, was zu sehr mit Kapital zu tun hat später, Gizem war die, die gar nicht erst angefangen hat zu studieren, in ihrer Ausbildung viel zu viel gearbeitet hat und trotzdem da war. Amir war der, der blöde Witze gemacht hat, und nachts gesungen zu Ukulele und Lagerfeuer, als wäre das nicht das schlimmste Klischee.

Ich war die, die sich erst in Melonenlimo, dann in Rübenfelder, dann in Amir und dann in diesen Ort hier verknallt hat. Ich habe gelernt, aufs Dach der Skatehalle zu klettern, ich habe gelernt, dass es sich lohnt, den Mund aufzumachen, ob zum Küssen, zum Schreien, zum Stopp sagen, ich habe gelernt, dass ich nicht der Typ für Sekundenkleberaktionen bin.

Gizem und Leo halten sich fest und rangeln ein bisschen miteinander, sie tun so, als würden sie sich hinunter schubsen wollen, der Lawine hinterher. Neben dem Leuchtkäfer stehen ein paar weiße Plastikstühle, die stehen da seit Silvester, und ich finde, das hat was, ein Stillleben, das sollte man malen. Es gibt Menschen in unserem Land, die so viel Geld haben, dass sie niemals mehr auf einem Plastikstuhl sitzen werden, und diese Menschen wünscht man sich dort unten hin, mit

einem Glas Wasser in der Hand, interessiert dem zuschauen, was sie sonst so gewissenhaft verdrängen, was nicht stattfindet in der Realität der oberen 1,5%. In einer Woche werden diese Plastikstühle dort nicht mehr stehen. In einer Woche werden die Menschen, die heute da waren, geschrien, gesungen, Plakate in die Höhe gehalten haben, in ihren Wohnungen sitzen und Nachrichten lesen. Was wird aus uns, wenn das Loch uns auch auffrisst? Amir zeigt mit dem Finger nach irgendwo. Ziehen wir um. Machen weiter. Weißte doch. Er nimmt meine Hand und drückt sie. Was ich mag: Von Amirs Hand gedrückt werden. Ameisenkribbeln am Körper, wenn die ganze Menge dasselbe schreit, das Gute, wenn wir dieser Lichterkettenbaum in der Wüste sind, den es braucht, wenn wir eine Zahl mit vielen, vielen Nullen sind.

Hör auf, kreischt Gizem und lacht Leo an, lacht wie ein Mond mit Grübchen. Leo hält sie am Pulli fest, ein paar Zentimeter vor der Kante. Alles im Griff, Leute, alles im Griff. Dann setzt er sich, den Po direkt auf die feuchte Erde, die Beine baumeln in den Abgrund, und dann machen wir ihm nach und sitzen da zu viert. Ob wir davon unseren Kindern erzählen werden, oder ob wir sie gar nicht erst zur Welt bringen?

Wir sind auch Wüstenkäfer, wisst ihr, sagt Leo. Ihr kennt doch die Pillendreher. Die sammeln Kot und Dung, auf deutsch, die sammeln Scheiße von anderen, und die drehen sie zusammen und vergraben sie in einer kleinen Grube, und das ist dann die Nahrung für die kleinen Käferkinder. Und wisst ihr, wie der noch heißt, der Pillendreher? Skarabäus. Ein Symbol für den Kreislauf der Sonne.

Leo ist zufrieden mit seinem Vortrag und lässt sich auf den Rücken fallen. Amir klemmt sich die leere Limoflasche zwischen die Zähne, sein Blick im Irgendwo, sein Daumen kreist über meinen Handrücken. Gizem sieht mich an und lächelt bis in beide Wangen hinein.

Noch ist das hier unser Gras, auf dem wir sitzen.

